

Schulprogramm der Lutherschule – Stand Februar 2006

Inhalt

	Seite
Vorwort zur überarbeiteten Fassung.....	2
Die Lutherschule.....	3
Unser Weg	4
Zentrale Themen.....	5
Soziales Lernen.....	6
Der Trainingsraum	9
Lernen lernen	11
Unterricht	
• Fach Mathematik.....	13
• Fächergruppe Sprachen	16
• Fächergruppe Naturwissenschaften	20
• Fächergruppe Arbeitslehre	22
• Fächergruppe Gesellschaftslehre	25
• Fächergruppe Ästhetische Erziehung	26
• Fächergruppe Religion und Praktische Philosophie	27
• Einstieg in das Erwerbsleben	29
• Migrantenförderung	30
• Förderprojekt „Betrieb und Schule“	31
Medienkonzept.....	32
Schulsozialarbeit	34
Schulleben	36
Evaluation	37
Kooperation	38
Freie Angebote	40
Weitere Punkte	41
• Gesundheitsförderung	
• Der „Mofaführerschein“	
• Die Öffnung von Schule	
• Schülerbibliothek und Spielangebot	
Anhang	
• Kooperation Hamfeldschule - Lutherschule	
• Ganztagsangebote	
• Danksagung	

VORWORT ZUR ÜBERARBEITETEN FASSUNG

Fünf Jahre nach der ersten Fassung dieses Schulprogramms stehen wir zu Beginn der ersten Überarbeitung vor einer völlig neuen Situation.

Zum einen hat sich die Übergangsquote von der Primarstufe in die Hauptschule weiter zu Gunsten der anderen Schulformen der Sekundarstufe I verschoben und Schülerinnen und Schüler mit der Grundschulempfehlung „geeignet für Haupt- und Gesamtschule“ kommen frühestens nach dem 6. Schuljahr in diese Schulform. Zum anderen erschweren Industrie, Handel und Handwerk den Absolventen den Zugang zur Facharbeiterausbildung in großem Umfang.

Ein weiteres Problem lähmt zudem die Motivation, den einmal eingeschlagenen Weg der Schulprogrammarbeit fortzuführen. War die anfängliche Idee, dass das „Top down – Prinzip“ überholt sei und Schulen sich als selbstwirksame Systeme, nach ihren Standortbedingungen entwickeln müssten und es dazu eines Schulprogramms bedürfe, so ist diese Idee nach den miserablen Ergebnissen aus den *PISA*-Studien über Bord geworfen.

Schulen aller Schulformen sind nun „Output-orientiert“ und Vorbereitungen, Auswertungen und Rechenschaftslegungen diktieren Methodik und Didaktik im Schulalltag.

Aussagen zur Fortentwicklung der eigenen Schule und damit die Planung von Arbeitsprogrammen und Entwicklungsschwerpunkten können nicht mehr getroffen werden. Wer weiß schon, wohin uns die Politik und Bürokratie führen.

Aus dieser Unsicherheit heraus beschränken wir uns in der ersten Fortschreibung darauf, die Entwicklung der letzten 5 Jahre aufzuzeigen. Das Schulprogramm der Lutherschule ist in diesem Sinne keine Darstellung eines dynamischen Prozesses, sondern eher ein Statusbericht auf dem Weg in eine nicht planbare Zukunft.

Die Lutherschule

Die Lutherschule ist eine Innenstadt Hauptschule in Bielefeld, in der Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl unterschiedlicher Nationen zusammen leben und lernen. Mit dem Bewusstsein dieser multikulturellen Voraussetzungen und dem Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung und -stärkung stellt die Lutherschule einerseits in ihrer eigenen innerschulischen Arbeit, aber auch über diesen Rahmen hinaus ein vielfältiges Angebot bereit, um der besonderen Situation gerecht zu werden.

Im Verbund der Pilotschulen für Praktisches Lernen sollte ein handlungsorientierter Unterricht maßgebliches Unterrichtsprinzip sein. Die Kooperation mit einer Vielzahl von außerschulischen Partnern unterstützt und begleitet in vielen Bereichen dieses Prinzip. Projekte zum sozialen Lernen im Bereich der Erlebnispädagogik, Erziehung zum eigenverantwortlichen Handeln durch das Programm zur Schulung der Selbstdisziplin, die Begegnung mit behinderten Menschen der von Bodelschwingschen Anstalten als Angebot des WP-Unterrichts in den Klassen 9/10 ergänzen die vielfältigen Bestrebungen, die Schule zu einem Ort des Lernens zu machen, in dem pädagogische Antworten auf gesellschaftliche Veränderungen im Schulumfeld angeboten werden.

Unser Weg

Bei der ersten Erarbeitung dieses Schulprogramms hatten wir uns für ein aufwendiges Beteiligungsverfahren aller am Schulleben Beteiligten entschlossen. Zu der hier vorliegenden Fortschreibung wurde ein so zeit- und personalaufwendiges Verfahren nicht durchgeführt.

Die Beteiligung von Eltern, Schülern und Lehrern konnten wir jedoch über das Evaluationsverfahren *SEIS* der Bertelsmannstiftung erreichen (s. Seite 39).

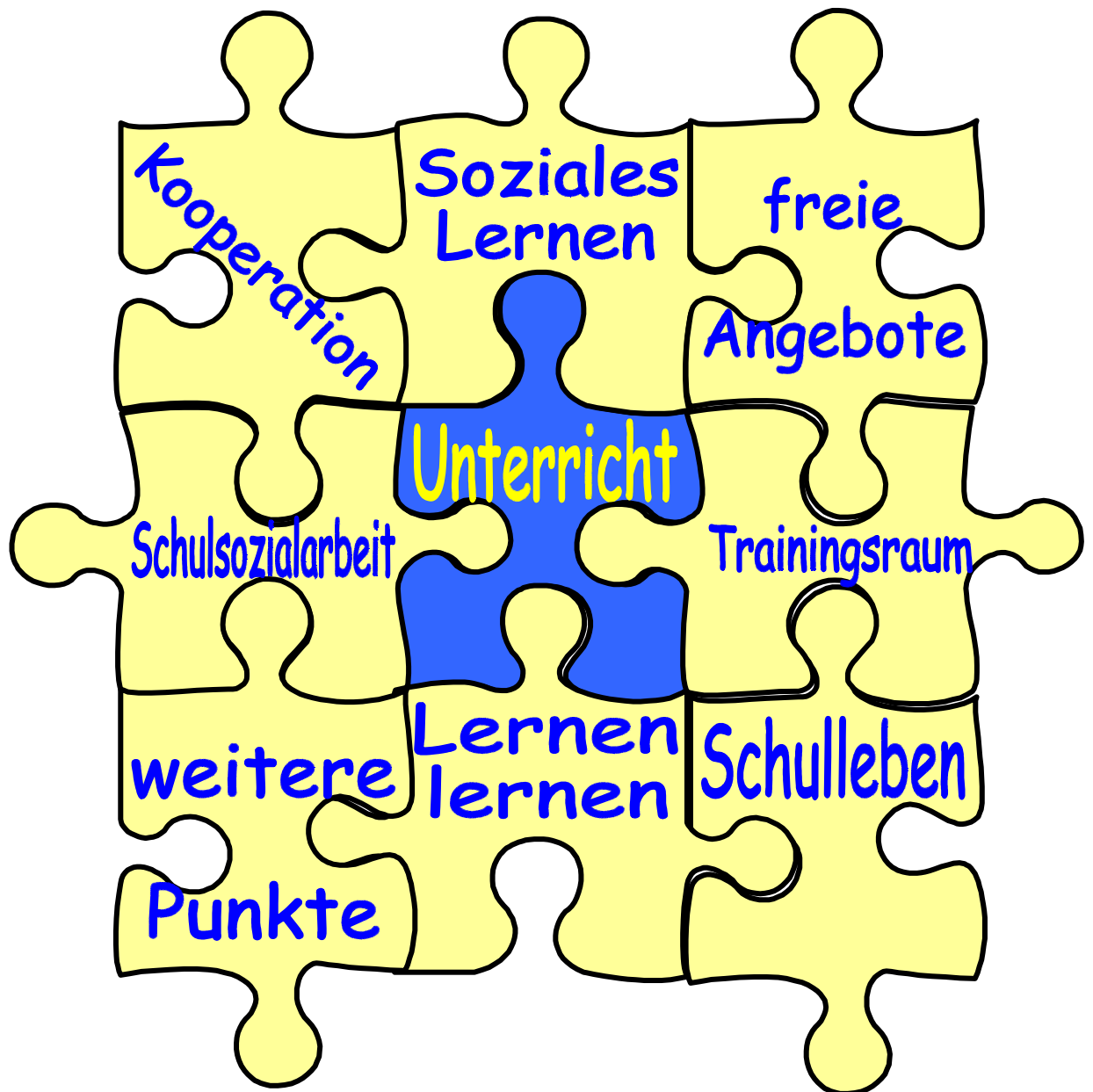
Das vorliegende Ergebnis dieses Prozesses ist jedoch damit nicht abgeschlossen, sondern soll sich weiterentwickeln in einem ständigen Prozess der Standortbestimmung unter sich verändernden Bedingungen.

Wenn wir im Folgenden die Wünsche der Schülerinnen und Schüler und Eltern unseren möglichen Antworten voranstellen, sind diese aus Schüler- und Elternsicht formuliert.

Hinweis zur Lesart:

Die im Text stellenweise verwendete Formulierung „Schüler“, „Lehrer“, etc. dient ausschließlich der besseren Lesbarkeit. Es sind auf jeden Fall immer beide Geschlechter gemeint

Zentrale Themen
im Schulprogramm der Lutherschule





„Wir wünschen uns eine Schule, in der wir als Schüler in unserer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden, in der sich Lehrer, Eltern und Schüler vertrauensvoll begegnen und alle friedlich zusammenleben.“

Soziales Lernen ist ein Prozess, der sich vorwiegend in Interaktionen mit anderen Menschen, also in Situationen verbaler und nonverbaler Verständigung vollzieht. Dabei werden Einstellungen, Wahrnehmungsfähigkeit und Handlungsdispositionen erworben, die sowohl gesellschaftliche Normen, Rollen und Werte widerspiegeln als auch die jeweils individuelle Auseinandersetzung damit.

Dabei spielen **fünf Lernfelder** des sozialen Lernens eine wichtige Rolle:

1. Regeln verstehen und handhaben, d.h. soziale Vereinbarungen treffen, die das Miteinander, das Leben und Lernen in unserer Schule ermöglichen
2. Rollen übernehmen und gestalten, d.h. in unterschiedlichen Rollen interagieren und soziale Erfahrungen machen und den Umgang mit den unterschiedlichen Rollen üben
3. Kooperieren, konkurrieren und Konflikte bewältigen, d.h. Regeln und Rollenverteilung des sozialen Miteinanders akzeptieren und konstruktiv gestalten
4. Gefühle ausleben und meistern, d.h. Interaktionen sind stark von Gefühlen beeinflusst, soziale Handlungen sind emotional geprägt
5. Mit Unterschieden umgehen, d.h. Schule ist eine Gemeinschaft, in der unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen.

Um diese fünf Lernfelder hinreichend erfüllen zu können, ist es notwendig, geeignete **Rahmenbedingungen** zu schaffen:

Unser Ziel ist die Bildung kleiner Klassen. Die Klassenlehrer unterrichten ihre Lerngruppen mit einem hohen Stundenanteil. Zusätzlich zum Trainingsraumprogramm werden weitere Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung angeboten. Einen besonderen Stellenwert hat die Schulsozialarbeit.

Bereiche des sozialen Lernens an der Lutherschule

Doppeljahrgangsstufe 5/6

- „zweiter Schulanfang“
- regelmäßige Projekttag/Projektstunden mit erlebnispädagogischen Methoden
- Jungen-/Mädchenförderung
- Sportunterricht mit dem Schwerpunkt Kooperation
- Orientierungsstunden
- Team-Games

Doppeljahrgangsstufe 7/8

- Jungen-/Mädchentage
- Angebote im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts zum sozialen Lernen

Doppeljahrgangsstufe 9/10

- Bürgerschaftliches Engagement: Umgang mit Behinderten (Bethel-Projekt im WPU)
- Berufspraktika
- Bewerbungstraining unter Beteiligung außerschulischer Partner
- Aids-Prävention

Für die ganze Schule

- Bausteine Teamentwicklung und Kommunikation im Rahmen der Unterrichtsentwicklung
- Schülercafé
- Schülerclub ‚Relax‘ (nachmittags 1x in der Woche)
- Schulsozialarbeit in beiden Häusern
- Projekte
- SV-Arbeit
- Schülerbibliothek und Spielothek
- Mbuye – Farm – School / Uganda

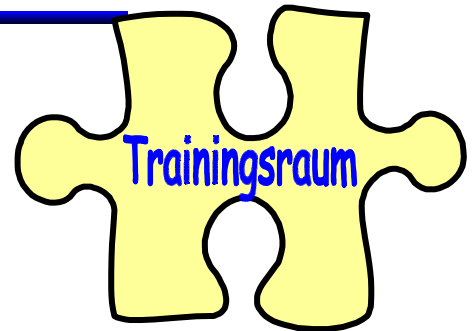
Zweiter Schulanfang

Der zweite Schulanfang beginnt für den künftigen Jahrgang 5 vor den Sommerferien am „Kennenlerntag“. An diesem Tag sollen mögliche Ängste abgebaut und ein harmonischer Schulwechsel für die Schülerinnen und Schüler aus ca. 13 Grundschulen vorbereitet werden. Im Doppeljahrgang 5/6 wird das Klassenlehrer- dem Fachlehrerprinzip vorgezogen, ein kleines Lehrerteam unterrichtet die 5. Klassen. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sind mit mindestens 12 Wochenstunden in den eigenen Klassen. Der Unterricht wird methodisch und didaktisch im Jahrgangsteam vor- und nachbereitet. Die ersten Monate an der neuen Schule dienen dem gegenseitigen Kennen lernen, der Gestaltung des neuen Klassenraumes, der

Schaffung einer gemeinsamen Lernausgangslage und der Einführung in die neuen Unterrichtsfächer. Besonders berücksichtigt wird der Gedanke des Brückenschlages zur Grundschule, d.h. die Schüler und Schülerinnen da abzuholen wo sie stehen. Defizite sollen ausgeglichen werden, Stärken gefördert, das Selbstwertgefühl positiv unterstützt und ausgebaut.

Der Zustrom von Schülerinnen und Schülern aus anderen Sek.I – Schulen insbesondere nach Ablauf der Orientierungsstufe ist zu beobachten. Die Erarbeitung eines Konzeptes „3. Schulanfang“ soll für die Zukunft ins Auge gefasst werden. Leitgedanken sind auch hier die Stärkung der sozialen Kompetenz und zunehmende Methodensicherheit im Arbeitsverhalten.

Der Trainingsraum



Das Trainingsraumprogramm

Im Jahr 1996 wurde unter der Leitung von Dr. Stefan Balke das Programm "Eigenverantwortliches Denken und Handeln in der Schule" - landläufig als "Trainingsraumprogramm" bekannt - nach dem Vorbild eines amerikanischen Modells an der Lutherschule eingeführt. Dieses Programm hat sich bis heute bewährt und ist in ganz Deutschland von mehr als 200 Schulen kopiert worden.

Die Ziele des Trainingsraumprogramms

Das erste und wesentliche Ziel des Programms besteht darin, die lernbereiten Schüler und Schülerinnen zu schützen und ihnen einen entspannten, ungestörten und qualitativ guten Unterricht zu ermöglichen.

Das zweite Ziel des Programms besteht darin, häufig störenden Schülern und Schülerinnen Hilfen anzubieten, die darauf ausgerichtet sind, dass sie ihr Sozialverhalten verbessern und die notwendigen sozialen Schlüsselqualifikationen erwerben, die sie für ihren weiteren Werdegang notwendig brauchen.

Ideen und Durchführung des Trainingsraumprogramms

Das Programm beruht auf dem Grundsatz des gegenseitigen Respekts und der pädagogischen Idee der maximalen Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten.

Bezieht man diesen Grundsatz auf die konkrete Situation in der Klasse, so lassen sich die folgenden Regeln ableiten:

1. **Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht ungestört zu lernen.**
2. **Jede Lehrerin und jeder Lehrer hat das Recht ungestört zu unterrichten.**
3. **Jeder muss die Rechte der anderen respektieren.**

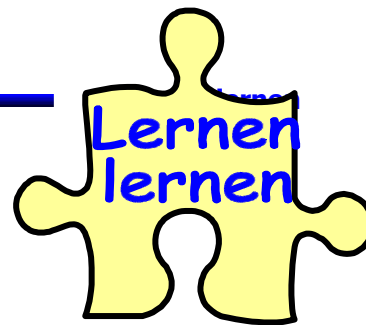
Stört eine Schülerin oder ein Schüler den Unterricht, wird er bzw. sie auf das Störverhalten und die darauf folgenden Konsequenzen aufmerksam gemacht. Lenkt der Schüler nicht ein und stört weiter, dann muss er den Unterricht verlassen und in den Trainingsraum gehen.

Im Trainingsraum hat er die Möglichkeit mit Hilfe eines Lehrers das eigene Fehlverhalten zu überdenken und sich regelgerechte Handlungsalternativen zu überlegen.

Durch die aktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten sollen Schülerinnen und Schülern die Verantwortung für ihr Verhalten einsichtig werden.

Die Lutherschule war die erste deutsche Schule, die nach diesem Modell arbeitete.

Das Trainingsraumprogramm wurde 2004 von der evangelischen Fachhochschule RWL Bochum (Prof. Dr. H. J. Balz) evaluiert. In NRW nahmen 87 von 142 ermittelten Schulen daran teil. Die Ergebnisse bestätigen die unterrichtsentlastenden Momente des Programms. Die Sicherstellung und Unterstützung der Trainingsraumarbeit hängt aber in hohem Maße davon ab, in wie weit dauerhafte personelle Lösungen der Schulaufsicht, des Schulministeriums und der Schulpolitik geschaffen werden.



„Wir wünschen uns eine Schule,
in der zeitgemäße Bildungsziele
angestrebt werden und auf das
Leben vorbereitet wird.“

Mit Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen der Bezirksregierung Detmold und unserer Schule im November 2003 ist die Lutherschule (mit Beschluss der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz) dem Netzwerk der „Korrespondenzschulen“ beigetreten.

Ziel der Korrespondenzschulen ist

- „die Steigerung der Schulqualität, insbesondere im Bereich von Unterricht und Erziehung,
- die Entwicklung regionaler Bildungslandschaften in Kooperation der Schulen untereinander und mit externen Partnern, insbesondere den Schulträgern, in den Korrespondenzregionen,
- die Vorbereitung von Strukturen für den Ergebnistransfer aus den Modellregionen des Projektes Selbstständige Schule

Das Lehrerkollegium hat an dem entsprechenden Fortbildungsangebot der Bezirksregierung teilgenommen.

Für die SchülerInnen werden regelmäßige und systematische Angebote zur Entwicklung der Lern- und Sozialkompetenzen gemacht. Dazu werden regelmäßig Trainingsspiralen an sogenannten „Sockeltagen“ zweimal pro Schulhalbjahr durchgeführt in den Bereichen Methodentraining, Teamentwicklung und Kommunikationstraining (vgl. Schulcurriculum zur Unterrichtsentwicklung). Eine Vertiefung und Anwendung findet im Fachunterricht statt. Die Jahrgangsteams planen gemeinsam und treffen Absprachen. Darüber hinaus gibt es die Anwendung in sogenannten Lernspiralen für den Fachunterricht, die mit Unterstützung der Fachkonferenzen entwickelt werden.

Diese Weiterentwicklung des Unterrichts wird geplant und begleitet durch eine schulische Steuergruppe. Sie setzt sich aus vier LehrerInnen und dem Schulleiter zusammen.

Für die Lutherschule gilt folgendes Curriculum für die Trainingsspiralen zur Unterrichtsentwicklung. Die Trainingsspiralen werden verbindlich nach diesem Entwurf durchgeführt. Das Curriculum wird regelmäßig reflektiert. Änderungen werden der Steuergruppe vorgestellt und in Lehrerkonferenzen verabschiedet.

Curriculum der Trainingsspiralen an den “Sockeltagen”

1. Methodentraining

Trainingsspiralen	Jg. 5	Jg. 6	Jg. 7	Jg. 8	Jg. 9	Jg. 10
1. Effektiver Lernen + Behalten		x				
2. Markieren + Strukturieren (I+II)		x	x			
3. Rasch Lesen				x		
4. Nachschlagen	x					
5. Visualisieren + Gestalten (I,II+III)	x			x		x
6. Klassenarbeiten vorbereiten			x			
7. Zeitmanagement						x
8. Referatgestaltung					x	

2. Teamentwicklung

Trainingsspiralen	Jg. 5	Jg. 6	Jg. 7	Jg. 8	Jg. 9	Jg. 10
1. für GA sensibilisieren	x					
2. GA-Regeln anbahnen + klären		x				
3. Regelgebundene GA durchführen			x			
4. Regelgebundene GA vertiefen				x		x

3. Kommunikationstraining

Trainingsspiralen	Jg. 5	Jg. 6	Jg. 7	Jg. 8	Jg. 9	Jg. 10
1. Zuhören lernen	x					
2. miteinander Reden lernen / Gesprächsregeln		x				
3. Kommunikationsängste / angstfreies Sprechen			x		x	
4. Argumentieren üben				x	x	
5. das kleine 1 x 1 der Rhetorik (Vortragen)					x	x



Fach Mathematik

Mathematik

Jahrgang 5

1. Algebra / Arithmetik
 - a) große Zahlen
 - b) Grundrechenarten
 - c) Rechnen mit Größen
 - d) Brüche
2. Geometrie
 - a) Würfel, Quader (Flächen, Kanten, Senkrechte, Parallele, Waagerechte)
 - b) Quadrat, Rechteck, Parallelogramm, Raute
 - c) Spiegelungen
 - d) Koordinatenkreuz
 - e) Flächeninhalt / Umfang (Flächenmaße mit Umwandlungen)
3. Funktionen
 - a) Tabellen / Diagramme
 - b) Maßstäbe
4. Stochastik
 - a) Daten erheben (Strichlisten)
 - b) Häufigkeitstabellen
 - c) Arithmetisches Mittel

Jahrgang 6

1. Algebra / Arithmetik
 - a) Brüche und Dezimalbrüche (Addition, Subtraktion, Multiplikation, und Division mit natürlichen Zahlen, Erweitern, Kürzen)
 - b) Rechnen mit Prozenten
2. Geometrie
 - a) Kreis (Radius, Durchmesser)
 - b) Winkel (Zeichnen, Messen)
 - c) Achsen- und Drehsymmetrie
 - d) Schieben / Drehen
 - e) Schrägbilder
 - f) Würfel- und Quadernetze
 - g) Volumen (Quader)

3. Stochastik
 - a) Statistische Darstellungen lesen
 - b) Statistische Darstellungen interpretieren

Jahrgang 7

1. Algebra / Arithmetik
 - a) Multiplikation mit einem Bruch
 - b) Division durch einen Bruch
 - c) Multiplikation und Division von Dezimalbrüchen
 - d) Arbeiten mit Tabellen und Graphen
 - e) Zuordnungen (proportional und antiproportional)
 - f) Prozentrechnung
 - g) Terme mit Variablen
 - h) Rationale Zahlen
2. Geometrie
 - a) Grundkonstruktionen
 - b) Mittelsenkrechte / Winkelhalbierende
 - c) Dreieckskonstruktionen
 - d) Flächeninhalt des Dreiecks

Jahrgang 8

1. Algebra / Arithmetik
 - a) Dreisatz (proportional und antiproportional) Darstellung: Wertetabellen, Graphen, Terme
 - b) Prozentrechnung (vermehrter und verminderter Grundwert)
 - c) Zinsrechnung
 - d) Umformungen von Gleichungen
 - e) Taschenrechner
2. Geometrie
 - a) Maßstabgerechtes Zeichnen
 - b) Flächenberechnungen bei Parallelogramm und Trapez
 - c) Oberfläche und Volumen bei Säulen (Quader, Würfel, Prisma)
 - d) Netze von Pyramide und Kegel
3. Stochastik
 - a) Kreisdiagramm
 - b) Relative Häufigkeiten / Wahrscheinlichkeiten bei einstufigen Zufallsexperimenten

Jahrgang 9

1. Algebra / Arithmetik
 - a) Gleichungslehre
 - b) Prozent- und Zinsrechnung (Wiederholung und Erweiterung der Jg. 7 / 8)

2. Geometrie

- a) Satz des Pythagoras
- b) Maßstab (vergrößern / verkleinern)
- c) Kreis (Umfang / Fläche)
- d) Volumen Zylinder, Pyramide, Kegel

Jahrgang 10 Typ A

Wiederholung und Vertiefung aller Grundfertigkeiten
(Bruchrechnung, Dreisatz, Tabellen, Diagramme, Koordinatenkreuz, Flächen,
Volumen, Statistik)

Jahrgang 10 Typ B

1. Algebra / Arithmetik
 - a) Lineare Gleichungssysteme mit zwei Variablen
 - b) Quadratische Gleichungen
2. Geometrie
Trigonometrie

Förderung im Mathematikunterricht

Da alle Bereiche des Faches Mathematik der Förderung bedürfen, um die geforderten Kompetenzen zu erlangen, hat sich die Schule zum Ziel gesetzt, Lernrückstand durch besondere Maßnahmen aufzuarbeiten:

1. Der Mathematikunterricht wird im Jahrgang 5 und 6 mit fünf Wochenstunden unterrichtet.
2. Der PC wird für Übungsprogramme genutzt.
3. Für die Abschlussklassen werden zusätzliche Materialien zur Sicherung von Bildungsstandards bereitgestellt.
4. PC-Programme und Internet werden zur Verbesserung von prozessbezogenen Kompetenzen genutzt.
5. Das Textverständnis wird besonders gefördert.
6. Die Jahrgangsteams stellen Freiarbeitsmaterialien mit Selbstkontrollmöglichkeit zusammen.
7. Die Schule stellt Materialien für einen handlungsorientierten Rahmen bereit.
8. Lernprogramme für die Hand des Schülers werden bereitgestellt.

Fächergruppe Sprachen

Die Lernbereiche des Sprachenunterrichts (Deutsch, Englisch, Muttersprachlicher Unterricht) umfassen Inhalte der sozialen, kulturellen und politischen Lebenswelt und zeigen sich offen gegenüber Schlüsselproblemen der Gegenwart und Zukunft. Es ist unser Anliegen, die sprachliche Handlungsfähigkeit für die Lebenswirklichkeit unserer Schülerinnen und Schüler zu erweitern und sie zu befähigen, sich verständlich zu machen, sich verständigen und auseinandersetzen zu können und somit sich selbst und die anderen zu erfahren; darüber hinaus sollen ihre individuellen kreativen Fähigkeiten gefördert werden. Die verbindlichen Kompetenzen definieren die Fachkonferenzen unter Einbeziehung der Kernlehrpläne und den Vorgaben des muttersprachlichen Unterrichts.

Jahrgang 5/6

Aufgabenschwerpunkte

Sich verständlich machen

- Alltagstauglich kommunizieren
 - Regeln lernen und einhalten; Vereinbarungen von Gesprächs-, Kommunikations- und Verhaltensregeln
 - sich und andere über etwas informieren; Erfahrungswelt widerspiegeln und ausweiten
- Kreativ und phantasievoll erzählen und schreiben
- sich auf Texte einlassen und damit umgehen

Diese Aufgabenschwerpunkte werden besonders unterstützt durch:

- Informationsbeschaffung (schuleigene Bibliothek, Umgang mit neuen Medien)
- Wörterbucharbeit
- Texte abschreiben und überarbeiten

Jahrgang 7/8

Aufgabenschwerpunkte

Sich erkennen und reflektieren; sich in andere (Rollen) hineinversetzen

- standardisierte Texte untersuchen und/oder erstellen
- Texte umformen – Erzählerwechsel / Perspektivwechsel / Rollenspiel
- eigene Meinung vertreten
- sich mit anderen und unterschiedlichen Standpunkten auseinandersetzen
- Informationen zusammentragen und vor anderen darstellen
- Reflexion über Sprache

Diese Aufgabenschwerpunkte werden besonders unterstützt durch:

- Texte gliedern
- präsentieren, referieren
- Texte strukturieren

Jahrgang 9/10

Aufgabenschwerpunkte

Neue Lebenswelten erkunden

- Einblicke in und Auseinandersetzung mit der Vergangenheit
- Lebenswelten kennen lernen und respektieren
- sich in seiner sozialen Verantwortung wahrnehmen
- interkulturelle Kompetenz am Ende der Jahrgangsstufe 10

Diese Aufgabenschwerpunkte werden besonders unterstützt durch:

- Referate und Facharbeiten
- Assoziatives Schreiben

Hinweise zu Methoden und die Einbindung der Beruf- und Arbeitswelt sind den jeweiligen Bausteinen zu entnehmen.

Rahmenkonzept: Förderunterricht

Sprachliche Defizite bestehen bei den Muttersprachlern und Muttersprachlerinnen und den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.

Der Förderunterricht ist daher vorrangig Spracherwerbsunterricht. Er hat die Aufgabe, Lernschwierigkeiten und Defizite im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch sowie in der Lesekompetenz zu beheben, so dass die Schülerinnen und Schüler Basiskompetenzen für ein eigenverantwortliches

Weiterlernen erhalten und den Anforderungen der Sekundarstufe I gewachsen sind.

Sinnvoll und notwendig ist es, sich an den Methoden von DAZ (Deutsch als Zweitsprache) zu orientieren. Dazu werden Lehrerfortbildungsmaßnahmen durchgeführt.

Förderunterricht ist durchgängiges Prinzip in allen Fächern und findet als systematisch aufgebauter Unterricht statt.

Sprachförderung in der Orientierungsstufe

1. Kooperation mit den abgebenden Grundschulen

Teilnahme an Fördermaßnahmen

Spezifische Probleme: Sprachstandeinschätzung:

Hörverstehen – Leseverstehen – Rechtschreiben – Grammatik

Kompetenz in der Muttersprache

2. Diagnostik

Diagnostische Verfahren zur Sprachkompetenz

Grundlage für die Differenzierung im Unterricht

Grundlage für eine gezielte Förderung im Förderunterricht, z.B.:

- Hamburger Schreibprobe

- Hamburger Schulleistungstest
- C-Test - Cloze-Test

3. Bausteine

Modul 1	Basis: Leseförderung / Textverständnis
Modul 2	Basis: Rechtschreibförderung
Modul 3	Basis: Sprechen – Kommunikation
Modul 4	Basis: Arbeitstechniken / Methodenpflege

Die Evaluation der Sprachförderung in den Jahrgängen 5 und 6 erfolgt auf der Basis der ausgewählten diagnostischen Instrumente.

Fördermaßnahme in der Mittelstufe

Jahrgang 7

Im Zentrum des Förderkonzepts für den Jahrgang 7 steht die Qualitätssicherung und damit die Überprüfung der Wirksamkeit der bisherigen Fördermaßnahmen. Hierzu werden Förderkonzepte entwickelt, die die Sprachförderung in zunehmendem Maße in den erweiterten Fächerkanon integrieren.

Ein zweiter Schwerpunkt ist die Entwicklung von Fördermöglichkeiten zur Verringerung der Wiederholerzahl durch Nichtversetzung.

Als Zielperspektive gilt die Verbesserung der Chancengleichheit und der Abbau von Bildungsbenachteiligung.

Jahrgang 8

Die Lutherschule nimmt an dem BLK-Programm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FörMig)“ teil und bearbeitet Sprachförderung von Jugendlichen in der Berufswahlorientierung.

Wesentliche Zielsetzung der Teilnahme an dem Modellversuch ist die Verbesserung der Ausbildungsreife und der Ausbildungsfähigkeit. In diesem Modellversuch wird eine Optimierung im Übergang Schule – Beruf durch eine gezielte sprachliche lernprozessbegleitende Förderung in den Kategorien: „Deutsch in allen Fächern“, „berufliche Fachsprachen“ und „Ressource Mehrsprachigkeit“ angestrebt.

Die Entwicklung von Förderbausteinen soll die Kompetenzen in der Berufsorientierung erweitern.

Integrative Fördermaßnahmen sind in folgenden Konzepten verankert:

- Berufsfachsprache: Metall in Kooperation mit der Probierwerkstatt Metall
- Berufsfachsprache: Einzelhandel in Kooperation mit dem Partnerbetrieb real-Markt (Konzept wird erarbeitet)

- Schülerbetriebspraktikum: Praktika-Platz-Suche in Jahrgang 8, Telefon-Training (Konzept liegt vor)
- Entwicklung eines Sprachenportfolios in Verbindung mit dem Berufswahlportfolio (Konzept liegt vor; European Language Portfolio)
- Sprachförderung in Projekten mit Beratungs- und Kooperationspartnern, z.B. der RAA, der REGE, weiterer FörMig-Schulen (Austausch von best-practice-Modellen zur Erprobung)
- Sprachförderung für eine ausgewählte Schülergruppe durch das Projekt der UNI-Bielefeld: „Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprache“

Fächergruppe Naturwissenschaften

Allgemeinbildende Schulen sind sicherlich überfordert, den galoppierenden Erkenntnisprozess im Bereich der Naturwissenschaften didaktisch aufzubereiten und in seiner Komplexität zu vermitteln. Die Aufgabe der Hauptschule sehen wir darin, das Fundament für den unabdingbaren individuellen Lernprozess zu legen und durch die Vermittlung von Methoden und Strategien die Neugier im jungen Menschen für naturwissenschaftliche Sachverhalte zu wecken.

Physik und Chemie

Die Orientierungsstufe - Doppeljahrgang 5/6 - baut auf den Erfahrungen des Sachkundeunterrichtes der Grundschule auf und erklärt die natürliche Lebenswelt der Schüler durch planvolles Erschließen mittels einfacher Experimente. Durch Messverfahren werden so naturwissenschaftliche Ereignisse vorhersagbar.

Die spezifischen Eigenschaften von Stoffen und die Wärmelehre sind die ersten Übungsfelder naturwissenschaftlichen Arbeitens.

Der Unterricht des Doppeljahrgangs 7/8 wendet sich weniger greifbaren Phänomenen zu. In der weiteren Übung experimentellen Arbeitens werden Gesetzmäßigkeiten erarbeitet und Formelwissen der Optik und Elektrizitätslehre vermittelt. Im 6. Jahrgang beginnt der Chemieunterricht mit den Themeneinheiten Stoffe und ihre Eigenschaften. Im 7. Jahrgang wird er mit den Themenbereichen Luft, Oxidation, Säuren und Laugen fortgesetzt.

Zum Ende der Hauptschulzeit, im Doppeljahrgang 9/10, werden naturwissenschaftliche Anwendungsbereiche in der Technik aufgezeigt und verständlich gemacht. Dazu gehören die Schwerpunkte Mechanik und Elektronik im Fach Physik und die organische Chemie im entsprechenden Unterrichtsfach. Durch Kooperation mit den Fächern der Arbeitslehre gelingt es, die theoretischen Erkenntnisse auch praktisch umzusetzen.

Biologie

Der Biologieunterricht wird durchgängig ab Jahrgang 5 bis zum Ende der Hauptschulzeit mit 1 - 2 Wochenstunden erteilt. Ziel ist, den jungen Menschen zu einem verantwortungsvollen Handeln gegenüber der Umwelt und sich selbst zu erziehen.

Im Doppeljahrgang 5/6 werden erste Versuche zur Systematisierung in der Pflanzen- und Tierwelt unternommen. Gelernt wird - wo immer möglich - durch direkte Anschauung. Im Bereich der Gesundheitserziehung stehen das Gebiss des Menschen und der Bewegungsapparat im Curriculum.

Im Doppeljahrgang 7/8 werden zum ersten Mal einfache Ökosysteme, z.B. das Leben im oder am Wasser thematisiert. In der Themenreihe "Der menschliche Körper" sind die Atmung, der Blutkreislauf und die Sexualerziehung Gegenstand des Unterrichts.

Der Unterricht der beiden Abschlussklassen 9 und 10 widmet sich der Vererbungslehre, der Ontogenese und der Evolution. Im Rahmen der Gesundheitserziehung wird das Immunsystem des Menschen anhand der wichtigsten Infektionskrankheiten behandelt.

Fächergruppe Arbeitslehre

Der Bereich Arbeitslehre (Hauswirtschaft, Technik, Wirtschaftslehre) setzt sich zum Ziel, die Lernenden auf eine Berufswahlentscheidung entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten vorzubereiten.

Die Schülerinnen und Schüler werden in den Teilbereichen nach ihrer Motivation und Begabung gefördert. Sie lernen, sich selbst realistisch einzuschätzen und individuelle Berufsentscheidungen zu treffen, die sich am Ausbildungsmarkt orientieren.

Leitsätze Hauswirtschaft

Das Fach Hauswirtschaft greift Punkte aus dem Themenbereich Lebenswirklichkeit und Alltagserfahrung auf.

Unterschiedliche Herkunftsländer eröffnen den Schülern die Möglichkeit, Lebens- und Essgewohnheiten ihrer Mitschüler kennen und schätzen zu lernen.

Im Fach Hauswirtschaft werden den Schülern Kompetenzen in den Bereichen der Ernährungsbildung, einschließlich der handwerklichen Lebensmittelverarbeitung und Verbraucherbildung vermittelt.

Auch leistet Hauswirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Auflösung eines tradierten Rollenverständnisses und damit zur Emanzipation der Geschlechter. Jungen und Mädchen lernen gleichermaßen, alle im Haushalt anfallenden Arbeiten zu übernehmen.

Der Unterricht erfolgt in einer Theorie-/Praxisintegration. Ausgehend von den individuellen Möglichkeiten und Förderbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Lernbereich vielfältige lebensnahe und lebenspraktische Lernchancen, die sich an der Lebenswirklichkeit orientieren, eröffnet werden.

So können grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden, welche die Mädchen und Jungen dahingehend befähigen, sich und andere im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu versorgen und aktiv an der Gestaltung ihrer sozialen Umwelt mitzuwirken.

Ein Beispiel dafür ist die Schulcafeteria, die im Bereich des WP-Unterrichts von den Schülerinnen und Schülern betrieben wird.

In einem weiteren WPU-Angebot aus dem Lernbereich Hauswirtschaft, steht die Verbraucherbildung und Gesundheitserziehung im Vordergrund. Unterschiede zwischen ökologischem und konventionellem Landbau, zwischen Conveniencefood und frischer, selbst hergestellter Kost sind dabei nur als Beispiele zu nennen. So sollen sich die Handlungskompetenzen unserer Schüler erweitern. Auch bekommen sie Einblicke in das Leben der Schüler unserer Partnerschule in Uganda.

Leitsätze Technik

Jedem Schüler soll ein möglichst umfassender Einblick in die benötigten Arbeitstechniken der Facharbeiterberufe des Handwerks und der Industrie vermittelt werden.

Besonderer Wert wird dabei auf die eigenen Erfahrungen durch praxisbezogenes Arbeiten, das Erlernen von Arbeitsausführungsplänen, von Teamfähigkeit und die Bewältigung physischer Belastungen gelegt.

Schwerpunkte der Jahrgangsstufen sind:

Doppeljahrgang 7/8

- Holz/Kunststoffverarbeitung (Werkzeugkunde, Werkstoffkunde, Ver- und Bearbeitungsmöglichkeiten)
- Sicherheitsunterweisungen
- Der Lehrgang als Einführung in die Metallbearbeitung wurde von der Probierwerkstatt Bielefeld übernommen. Jeder Schüler, jede Schülerin besucht diese Einrichtung für eine Woche im 8. Schuljahr.
- Kunststoff (Materialkunde, Umweltbelastung, Wiederaufarbeitungsmöglichkeiten, Ver- und Bearbeitung)

Doppeljahrgang 9/10

- Elektronik: In enger Kooperation mit dem Fach Physik für theoretische Grundlagen erfolgt die Praxis im Fach Technik.
- Fortführung der Unterrichtseinheit Metallbearbeitung

Leitsätze Wirtschaft

Die Schüler und Schülerinnen lernen ökonomische Problemstellungen zu bewältigen, die den Einzelnen im privaten Haushalt, in der Arbeitswelt und in ihrer/seiner Situation als Wirtschafts- und Staatsbürger betreffen.

Kompetenzen für wirtschaftliches Handeln in unterschiedlichen Rollen werden anhand aktueller Inhalte und Problemstellungen vermittelt.

Der Bereich Wirtschaftslehre vermittelt in der Jahrgangsstufe 7/8 Einblicke in die soziale, ökonomische und technologische Umwelt. Als künftig arbeitende und wirtschaftlich tätige Menschen werden Schüler sich mit ihrer Situation als Verbraucher und Arbeitnehmer auseinandersetzen.

In den Jahrgängen 9 und 10 steht die Hinführung zur Arbeitswelt: Ausbildung und Arbeit sollen positiv als integrierende Bestandteile des eigenen Lebens gesehen werden.

Schlüsselqualifikationen werden in außerschulischen Praxiselementen erprobt. Darüber hinaus sollen die Schüler globale ökonomische und ökologische Strukturzusammenhänge wahrnehmen und als Wirtschaftsbürger kritisch Stellung beziehen.

Fächergruppe Gesellschaftslehre

Geschichte / Politik / Erdkunde

Die Schülerinnen und Schüler der Lutherschule lernen Entwicklungsverläufe sowohl in historischen als auch in geografischen Zusammenhängen nachvollziehen und verstehen.

Dabei begreifen sie die Veränderbarkeit des Heute für die Zukunft.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Menschen und somit sie selber handelnd und verändernd in Erscheinung treten.

Diese Erkenntnis soll in sozial-verantwortliches Handeln umgesetzt werden.

Fächergruppe ästhetische Erziehung

Die ästhetische Erziehung (Kunst, Musik, Textilgestaltung, Sport) an unserer Schule soll durch Einbeziehung von Lebenswirklichkeit und Alltagserfahrungen konkret und anschaulich gestaltet werden. Die praktische Leistungserfahrung fördert das Selbstvertrauen und eine individuelle und soziale Entwicklung. Es ist unser Anliegen, bei den Schülerinnen und Schülern Offenheit und Interesse für kulturelle Inhalte und individuelle Freizeitgestaltung zu wecken und zu sensibilisieren.

Schwerpunktfelder im Doppeljahrgang 5/6:

Grundtechniken erfahren und erlernen

Ich-Erfahrung durch künstlerisch-musische Begegnungen

- Umgang mit Pinsel und Farbe
- Figürliches Arbeiten
- Collage
- Museumsbesuche

- Musikinstrumente erkunden
- Sich mit musikalischen Mitteln ausdrücken

- Manuelle Fähigkeiten ausbilden
- Gewebende und gewebeverändernde Techniken

- Verschiedene Sportarten kennen lernen
- Bewegungsräume entdecken
- von einfachen Spielformen zum regelgerechten Spiel

Schwerpunktfelder Doppeljahrgang 7/8:

Fertigkeiten festigen und intensivieren

- Üben und Arbeiten zunehmend selbst organisieren
- Arbeiten mit der Nähmaschine
- Raum und Perspektive
- unterschiedliche Maltechniken erlernen und anwenden
- Regeln für das gemeinsame Sporttreiben positiv und sinnvoll verändern
- Ausbildung von Beweglichkeit, Kraft und Kondition

Schwerpunktfelder Doppeljahrgang 9/10

Bildung von Interessenschwerpunkten

- Geschichtliche Einordnung Kunst / Musik / Textil
- Betrachtung von Kunst / Textil / Musik
- Museumsbesuche
- Kulturelle Zusammenhänge erkennen und nachvollziehen
- Aufgreifen aktueller gesellschaftlicher Probleme und diese künstlerisch umsetzen
- Erschließen von räumlichen Dimensionen
- Skulptur
- Stilrichtungen erleben und nachvollziehen
- Mode sehen, erleben und kritisch beurteilen
- Textile Fertigungsanlagen besichtigen
- Die eigene Ausdrucksfähigkeit stärken
- Eigenverantwortliche Hilfen / Verantwortung übernehmen für andere

Fächergruppe Religion und Praktische Philosophie

Erfahrungen wie Vertrauen und Angst, Glück und Leid, Liebe und Lieblosigkeit beschäftigen die Schüler in der Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt.

Im Unterricht geht es darum, diese Grunderfahrungen und Lebensprobleme zu durchleuchten.

Im Religionsunterricht geht es darum, Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu thematisieren, diese in Korrelation zu biblischen Texten zu bringen und dadurch die Schülerinnen und Schüler zu stärken. Im jährlich stattfindenden Schulgottesdienst üben sie sich darin, ihm zu danken und Fürbitte zu tun.

Religionsunterricht und Praktische Philosophie in den einzelnen Jahrgangsstufen:

Jahrgangsstufe 5/6

Religionsunterricht und Praktische Philosophie helfen, typische Erfahrungen wie Angewiesensein, Angenommensein, zwischenmenschliche Konflikte, Suche nach Anerkennung und Verbindlichkeit, Neugier und Spannung zu thematisieren.

Der Religionsunterricht spürt diese typischen Erfahrungen vor dem Hintergrund der biblischen Überlieferung nach und entwickelt Grundlagen für Empathie und Toleranz.

Jahrgangsstufe 7/8

Religionsunterricht und Praktische Philosophie bahnen die Suche nach eigenen Standpunkten und begründeten Werturteilen an. Sie leiten daher zur Auseinandersetzung mit Normen, Recht und Gesetz an und helfen, ihre Bedeutung für das Leben zu verstehen.

Der Unterricht thematisiert die Pluralität der gesellschaftlichen Wirklichkeit und hilft bei der Auseinandersetzung mit den Werten der Gegenwart.

Der Religionsunterricht konfrontiert die Jugendlichen mit ihrer näheren und fernerer religiösen Umwelt (verschiedene christliche Konfessionen und Weltreligionen) und gibt Hilfen zum kritischen Verstehen und eigene Entscheidungen auf der Grundlage der biblischen Botschaft. Er leitet dazu an, Werte und Normen an dem Glaubensgrundsatz der uneingeschränkten Liebe Gottes zu den Menschen, wie sie durch Jesus Christus bezeugt ist, zu messen und sie kritisch zu überprüfen.

Jahrgangsstufe 9/10

Religionsunterricht und Praktische Philosophie thematisieren individuelle Lebenssituationen im Blick auf Arbeit/Beruf und Ausbildung, beleuchten

sie in ihrer sozialen und kulturellen Bedingtheit und stellen sie in den Zusammenhang individueller und universaler Erfahrungshorizonte (Verheißungen, Hoffnungen und Ängste).

Der Religionsunterricht hilft, die theologische Leitidee der Gottebenbildlichkeit des Menschen, verstanden als Geschenk und Verheißung, kritisch auf die individuelle Lebensgeschichte, auf typische Lebenssituationen und –verhältnisse und auf die Situation weltanschaulicher Pluralität zu beziehen. Diese Hilfe leistet er in der Gewissheit, dass Gott ein Gott ist, der das Leben bejaht, insbesondere ein Leben in Frieden, Gerechtigkeit und in Verantwortung für die Schöpfung. Sie leiten zur Analyse und Reflexion sozialer und kultureller Lebensformen und Problembereiche unter den Kategorien Gerechtigkeit und Frieden an.

Sie führen in die Auseinandersetzung über umfassende Sinnentwürfe, Weltanschauungen und Weltbilder ein, in der Absicht, sie für Lebensplanung und Selbstdefinition fruchtbar werden zu lassen.

Einstieg in das Erwerbsleben

Leitgedanken: Vorbereitung auf ein erfolgreiches Arbeitsleben

Der Weg in ein erfolgreiches Erwerbsleben muss jedem jungen Menschen offen stehen. Ausbildung und Beruf sind auch heute noch fester Bestandteil einer langfristigen Lebensplanung, dem die Schule Rechnung tragen muss.

Leider sind die Ausbildungsmöglichkeiten Jugendlicher und besonders Jugendlicher mit Migrationshintergrund zur Zeit sehr eingeschränkt.

Gerade deshalb ist es eine der vorrangigen Aufgaben einer Hauptschule, Schulabgänger so zu qualifizieren, dass eine berufliche Integration gelingen kann. Unsere Schülerinnen und Schüler verfügen über gute praktische Fähigkeiten, die durch Möglichkeiten eines praxisbezogenen Lernens genutzt werden müssen. Die Ressourcen dieser praxisbezogenen Kompetenzen finden Eingang in die Berufswahlorientierung der Mittelstufe.

Berufswahlfahrplan

Klasse	Zeitpunkt	Maßnahme
7	2. Halbjahr	<ul style="list-style-type: none"> ·Kennen lernen von Berufsbildern ·Erkundung des Partnerbetriebes ·Sprachförderung: Berufsfachsprache ·Teilnahme am Girls' Day/Berufeparcours ·Vorbereitung auf die Lernwerkstatt
8	1. Halbjahr	·Erkundung des BIZ
		·jeweils 1 Woche Probierwerkstatt Metall für den Jahrgang in halber Klassenstärke
		·Betriebserkundungen
	2. Halbjahr	·Einführung des PORTFOLIO „BERUFSWAHL“ zur Sammlung aller Zeugnisse, Unterlagen, Zertifikate für Berufsfindung und Bewerbung
		·Projekt: „Ich bin, ich kann, ich will!“ (meine berufliche Zukunft)
		·Bewerbungsschreiben und Lebenslauf als Muster
		„Ich suche einen Praktikumsplatz“ für das dreiwöchige Schülerbetriebspraktikum in Klasse 9 <ul style="list-style-type: none"> ·Telefontraining ·Bewerbungsschreiben

9/10		regelmäßige Sprechstunden der Beraterin à (Portfolioeinsatz)
		Angebote der AA und der anderen Institutionen zwecks Berufswahl anbieten, begleiten, zertifizieren Beispiel: Workshops bei HBZ, MBZ, Stadtwerken, BIZ, Kompetenzcheck
	Anfang Oktober	·Besuch der Berufsinformationsbörse an CSB
	verstärkt im 2. Halbjahr	Beratung von Frühabgängern/Bus-Schülern und Klassen 10 durch Beratungslehrerin und Schulsozialarbeiter

9	zu Beginn	persönliches Kennen lernen der Berufsberaterin der AA in der Klasse
	nach den Herbstferien	·Vorbereitung des Praktikums 9 ·3 Wochen Praktikum ·Anfertigung des Praktikumsberichts
		·Nachbereitung
		Eignungstest+ Bewerbungstraining bei der Sparkasse Bewerbungstraining bei der AOK
	2. Halbjahr	Projekt „ PRAKTIKUMSPLATZ “ è dazu gehört:
		·Interessen – Stärken – Möglichkeiten erkunden
		·Vorstellung der Bedingungen für den erfolgreichen Besuch der Berufskollegs
·Entscheidung für und Suche nach einer geeigneten Stelle für das Praktikum in Klasse 10		
	·Kommunikationstraining (Telefontraining, Vorstellungsgespräch) im Sockeltag	
10		Teilnahme an der Schnittstellenkonferenz HS/Berufskolleg zur Intensivierung der Zusammenarbeit Ziel: mehr Erfolg – weniger Abbrecher
	mit Beginn des Schuljahres	Beginn des Bewerbungsverfahrens – Angebot der Beratungslehrerin zur Unterstützung und Durchsicht jeder schriftlichen Bewerbung
		Einstieg in das Projekt: „Erfolgreich in Ausbildung“ in Kooperation mit dem BAJ, um mehr Schüler in Ausbildung zu vermitteln
	2 Wochen vor den Herbstferien	·Vorbereitung ·Praktikum 2 Wochen ·Nachbereitung (Sockeltag: Präsentationsmethoden)
	Dezember/Januar	Information über Möglichkeiten und Angebote weiterführender Schulen, Vermittlung von Infomaterial, Schnuppertagen etc. durch Beratungslehrerin,
		Informationsveranstaltung der Berufskollegs an der Schule
		Hospitation/Praktikum im BK für interessierte Schüler
Februar	Anmeldung zu den weiterführenden Schulen mit Hilfestellung und Kontrolle è online	
	intensivierte Beratung der abgelehnten SchülerInnen	
	Anregung zur Teilnahme an Kompetenzchecks, Eignungstest beim MBZ etc.	

Migrantenförderung (Seiteneinsteiger)

in Auffang-/Förderklassen

Die Lutherschule arbeitet bereits seit Jahren in enger Verbindung zur RAA in der Förderung der Migrantenkinder aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Durch eine konzeptionell veränderte Strukturierung der Klassenzusammensetzungen wird nach Sprachvermögen unterschieden und eingeteilt. Altershomogene Gruppen sind dabei nicht das ausschlaggebende Kriterium, so dass jüngere und ältere Schüler in derselben Klasse unterrichtet werden. Flexibilität und Durchlässigkeit sind ein bedeutendes Prinzip der Auffang- / Förderklassen, um so schnell wie möglich und so sicher wie nötig in die Regelklassen wechseln zu können. Das

bedeutet, dass nicht erst zum Schulhalbjahr bzw. zum Schuljahresende aus der einen in die nächste Auffang- / Förderklasse gewechselt werden kann. Fließend und nach Fortschritt des Lernzuwachses können Klassenwechsel zu jeder Zeit vollzogen werden.

Curricular wird mit aufsteigender Klassenbezeichnung (A1 bis A3) von verstärkter Deutsch- und Mathematikförderung in der Klasse A1 der Fächerkanon in den Klassen A2 und A3 erweitert, so dass in der Klasse A3 nahezu alle Unterrichtsfächer einer Regelklasse erteilt werden. Sporadische Kurzpraktika von 2 - 4 Tagen Dauer in handwerklichen Gewerben runden ein vielfältiges Angebot breitgefächerter Lerninhalte ab.

Förderprojekt „Betrieb und Schule“ (BUS)

Die Lutherschule beteiligt sich im laufenden Schuljahr 2005/2006 zum dritten Mal an der landesweiten Initiative Förderprojekt BUS in NRW. In diese Lerngruppe BUS werden erlassgemäß nur Schülerinnen und Schüler aufgenommen, die das 9. Pflichtschuljahr absolviert und die keine Aussicht mehr haben, auf regulärem Weg den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erreichen. Aber für die Schülerinnen und Schüler ist das einjährige BUS-Projekt erfahrungsgemäß nur erfolgreich, wenn sie förderwillig sind und in diesem Projekt eine Chance für einen Neubeginn sehen.

Diese Förderwilligkeit wird u.a. mit der Wochenstruktur dieses Lernangebotes BUS initiiert. Die oftmals schulumüden Schülerinnen und Schüler besuchen an drei Tagen in der Woche den Unterricht. In den 18 Unterrichtsstunden stehen Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Gesellschaftslehre, Religion und Sport auf dem Plan. Nach Möglichkeit sind die Unterrichtsinhalte mit den Praktikumserfahrungen der Schülerinnen und Schüler zu verknüpfen. 85 % der Absolventen erreichen einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9.

An den beiden übrigen Tagen absolvieren sie ein Jahrespraktikum. Bei der Auswahl der Berufsfelder wie Handwerk, Einzelhandel, Kinderpflege, Gastronomie etc. stehen die Wünsche und Neigungen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Diese Landesinitiative zielt für die Jugendlichen ausschließlich auf den 1. Arbeitsmarkt ab: Vermittlung in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis.

Der Verbleib der Jugendlichen zum Ende des Schuljahres 2004/5: 2 x Ausbildung, 2 x Arbeitsplatz,

3 x Berufskolleg, 1 x Abendrealschule, 4 x Qualifizierung bei der AfA. Die landesweiten Vermittlungsquoten in den 1. Arbeitsmarkt sind vergleichsweise zu denen der Regelklassen relativ hoch. Daher wird diese Initiative vom Land weitergeführt und für die teilnehmenden Jugendlichen als erfolgreich und richtungweisend betrachtet.

Medienkonzept:

Grundgedanke unseres Medienkonzeptes ist die Computer Literacy, die folgendermaßen definiert wird:

Die Fähigkeit mit Computern ebenso kompetent und selbstverständlich umzugehen, wie es belesene Menschen mit Büchern tun.

Die **COMPUTER LITERACY** entstand im Laufe der letzten Jahrzehnte aus der Erkenntnis, dass Analphabeten nicht nur aus der **Lesekultur** ausgeschlossen sind sondern auch aus der Kultur derer, die mit Hilfe von Computern wichtige berufliche oder auch persönliche Fortschritte erzielen konnten. von [Beat Döbeli Honegger](#), erfasst im Biblionetz am 15.09.1999

Heute ist der Umgang mit dem Computer neben Lesen, Schreiben und Rechnen eine weitere Kulturtechnik und muss ebenfalls Eingang in der Bildung finden.

Dazu gehören grundlegende Fähigkeiten der Computerbenutzung inklusive Hilfe zur Selbsthilfe. Zurzeit sollte **COMPUTER LITERACY** Kenntnisse von Standard-Software (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationsgrafik) und die Fähigkeit zur Informationsbeschaffung mit Computerhilfe umfassen.

Ausstattungskonzept der Lutherschule:

In der Lutherschule gibt es zurzeit drei Computerräume mit Internetanbindung, außerdem in Luther I und Luther II je einen Lehrerarbeitsplatz mit Internetanbindung. Seit Januar 2006 ist auch der Rechner in der Berufsberatungswerkstatt online. In Luther II sind außerdem 9 Rechner vorhanden, die offline für Lernprogramme (Mathematik, Rechtschreibung) genutzt werden können. Außerdem verfügt die Schule über mehrere Beamer und Notebooks, mit denen auch im Klassenraum bzw. in Fachräumen computergestützt gearbeitet werden kann.

Entwicklung des Medienkonzepts bisher:

In der Sekundarstufe I ist die Medienerziehung kein eigenes Unterrichtsfach. Sie muss in den gesamten Schulalltag integriert werden.

Was bis jetzt passierte:

- schulinterne Fortbildungen der Kollegen, gestützt durch das örtliche e-Team
- Angebote im Wahlpflichtbereich 7/8 und 9/10 unter der Thematik „Grundkenntnisse am Computer“
- Umfrage zur PC-Präsenz in der Schülerschaft 2003 und 2006
- Einbindung in verschiedene Unterrichtsprojekte (Klimadiagramme in EK, Gedichte für die Schülerzeitung, Präsentation von Praktikumsbetrieben)
- Einsatz von UE-Material besonders im naturwissenschaftlichen Bereich

- Bereitstellung von Software und geeigneten PC(CD-ROM) für den Mathematik-Unterricht (Förderkonzept) zum individuellen selbstgesteuerten Training

Was passieren muss:

- weitere Qualifizierung der Kollegen, da hiervon die konzeptionelle Integration der neuen Medien in den Fachunterricht maßgeblich abhängt.
- entlang der Kernlehrpläne eine feste und verbindliche Einbindung der PC-Arbeit in den Jahrgängen zu integrieren.
- Als Arbeitsschwerpunkt für die nächsten Monate wird ein Plan erstellt, der sich an den Kernlehrplänen orientiert. Nach der Erprobung und Dokumentation der Unterrichtseinheiten bzw. Projekte erfolgt eine Auswertung mit dem Ziel, ein verbindliches Unterrichtskonzept für den integrativen Einsatz neuer Medien in ein Jahrgangsraster einzubinden.
- Entwicklung eines Wartungskonzeptes



„Wir wünschen uns eine Schule, in der Schulsozialarbeit fest verankert ist.“

Die Lutherschule beschäftigt zwei Schulsozialarbeiter auf einer kommunalen (Stadt Bielefeld, in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Bielefeld) und einer Landesstelle.

Die Schulsozialarbeit ist an der Lutherschule ein wichtiger Faktor bei der Erreichung ihrer Erziehungs- und Bildungsziele. Schulsozialarbeit sorgt dafür, dass sich Kinder und Jugendliche an ihrer Schule wohlfühlen können. Ein gemütlich eingerichteter Beratungsraum schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Schüler und Schülerinnen aufgenommen fühlen und öffnen können.

Die Sozialarbeiter sind Vertrauenspersonen, die die Schüler und Schülerinnen die ganze Schulzeit und über den schulischen Rahmen hinaus an der Lutherschule begleiten.

Sozialarbeiter sind präsent und ansprechbar, um bei aktuellen Nöten und in Krisen auf Konflikte und Probleme sofort durch Gruppen- und Einzel-fallhilfe sowie Beratung reagieren zu können. Diese Möglichkeit entschärft Krisen ganz wesentlich dann, wenn sie entstehen.

Beratung wird auch für die Familien der Kinder und Jugendlichen sowohl in der Schule als auch im Rahmen von Hausbesuchen angeboten, wenn es etwa um Erziehungsfragen, familiäre oder schulische Probleme, psychosoziale Krisen, rechtliche Fragen oder Freizeitgestaltung geht.

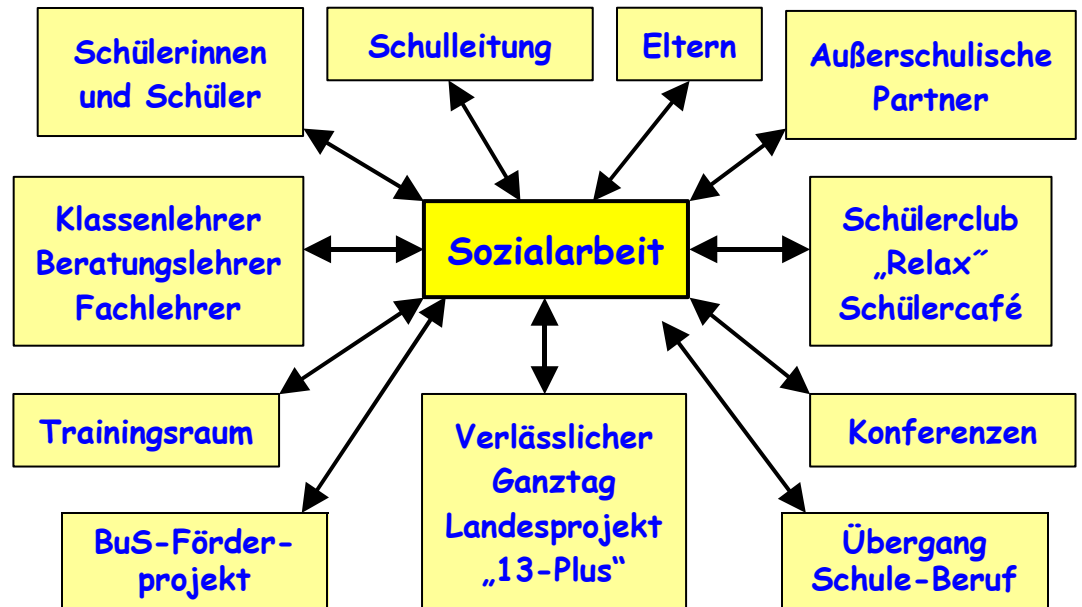
Für das Kollegium sind die Sozialarbeiter ebenfalls Berater und stehen für Hospitationen und Gespräche zur Verfügung. Sie vermitteln Kontakte zu Einrichtungen der Jugend- und Erziehungshilfe und anderen Kooperationspartnern. Sie nehmen an den Beratungsprozessen teil.

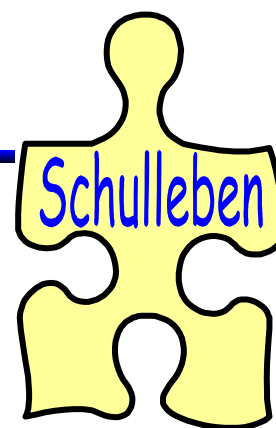
Schulische Sozialarbeit bietet im Nachmittagsbereich Gruppenangebote zur Integration der verschiedenen Kulturen und zum Erlernen sozialer Kompetenzen an.

Im Vormittagsbereich werden Projekte zur Prävention und Persönlichkeitsstärkung unterstützt (z.B.: Sucht, AIDS, Jungen-/ Mädchenförderung, Musik).

Die Sozialarbeiter sind ein wichtiges Bindeglied bei der Öffnung von Schule zum Stadtteil hin, der mit den freizeitpädagogischen Angeboten sicherer, kindgerechter und attraktiver wird.

Schulsozialarbeit an der Lutherschule





„Wir wünschen uns eine Schule, in der ein aktives Schulleben unterrichtsergänzend stattfindet.“

Schulleben

Das Leben der Schülerinnen und Schüler an der Lutherschule beschränkt sich nicht nur auf den Unterricht. Es bestehen zahlreiche Angebote, die die Schule den Kindern und Jugendlichen auch nachmittags öffnen.

Das **Schülercafé** wird von den Schülerinnen und Schülern im Ein- und Verkauf selbst betrieben. Darüber hinaus ist es ein zentraler Kommunikationspunkt unserer Schule. Über Schülercafé und Schulsozialarbeit besteht in den großen Pausen die Möglichkeit Spielgeräte auszuleihen.

Im **Schülerclub** „Relax“ öffnet sich auch dem Stadtteil. Den Akteuren steht ebenfalls das Café offen. Es stehen weitere Angebote zur Verfügung; dazu gehören sportliche Aktivitäten für Jungen und Mädchen, Computer und Internetcafé, kreative Tätigkeiten wie Keramikarbeit, Spiele und Musikveranstaltungen. Außerdem finden die Kinder und Jugendlichen bei Bedarf immer ein offenes Ohr für Gespräche und werden auf Wunsch auch beraten.

Bei diesem vielfältigen Angebot wird die Lutherschule tatkräftig von außerschulischen Partnern unterstützt.

Schließlich bestehen auch verschiedene **Kooperationskreise**, durch welche die Lutherschule mit anderen Schulen Bielefelds zusammenarbeitet. Der Kooperationskreis **Sport und Integration** z.B. bildet interessierte Jugendliche zu Sporthelferinnen und Sporthelfern aus, die anschließend nicht nur in der Schule, sondern auch in Vereinen tätig werden können.

Evaluation

Die Bertelsmann Stiftung hat ein Instrumentarium zur Selbstevaluation in Schulen (SEIS)¹ entwickelt, das sie den Schulen zu diesem Zweck zur Verfügung stellt.

Die Lutherschule hat sich entschieden, dieses Angebot einer professionellen und systematischen Evaluation zu nutzen. Im Frühjahr 2005 wurden umfangreiche Fragebögen in den Jahrgängen 7 und 9 an die Schüler und deren Eltern verteilt sowie an das Lehrpersonal.

Anschließend wurden die Ergebnisse von einer Arbeitsgruppe gesichtet, um

- Daten zu den Entwicklungsschwerpunkten im Schulprogramm herauszufiltern
- Daten zusammenzutragen, die entweder auf die Stärken unserer Schule oder aber auf Entwicklungsbedarf hinweisen
- Überraschungen oder Auffälliges festzustellen

Die SEIS-Fragen bzw. Aussagen und Ergebnisse sind 5 Dimensionen zugeordnet, von denen insbesondere die erste und zweite relevant für unser Schulprogramm sind.

Dimension 1: Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die Fähigkeiten der Schüler (*Kriterium; Fach- und Sachkompetenz*) werden von Schülerseite überwiegend positiv eingeschätzt, von Lehrerseite ziemlich negativ. Dies steht – zumindest vordergründig – im Widerspruch zu der eher positiven Selbsteinschätzung der Lehrer/innen, was ihren eigenen Unterricht angeht (*Kriterium: Lern- und Methodenkompetenz, Indikator: Typen von Lerntechniken*) und den definitiv positiven Aussagen unter Dimension 2.

Beim *Kriterium: Lern- und Methodenkompetenz, Indikator: Typen von Lerntechniken* ist auch die Einschätzung der Schüler und Eltern sehr positiv – möglicherweise ein Indiz, dass wir mit dem Methodentraining auf dem richtigen Weg sind.

In der Einschätzung der praktischen Kompetenz sind die Schüler recht zufrieden, sie haben das Gefühl, dass ihnen das, was sie lernen, im Alltag nützlich ist (70% in Klasse 7). Die Lehrer/innen sehen das wieder anders (nur 35% positiv).

Dimension 2: Lernen und Lehren

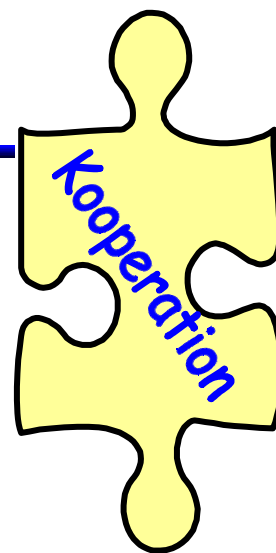
Kriterium: Lehr- und Lernstrategien (Methoden), Indikatoren: Lern- und Unterrichtsmethoden, Zufriedenheit

Hier, bei der Bewertung von Unterricht, Methodenvielfalt, Qualität des Unterrichts sind sowohl auf Schüler- als auch auf Lehrerseite überwiegend positive Rückmeldungen zu finden, vor allem beim Indikator „Zufriedenheit“ (88% Lehrer, 86% Schüler der Kl. 7).

Die Ergebnisse in dieser Dimension untermauern die positiven Ergebnisse aus Dimension 1, was Lern- und Methodenkompetenz angeht – und stehen im Einklang mit der Unterrichtsentwicklung an der Schule.

¹ Näheres unter: www.das-macht-schule.de

„Wir wünschen uns eine Schule, in der sich Eltern, Schülerinnen und Schüler aktiv in die schulische Arbeit einbringen können und in der Lehrerinnen und Lehrer mit uns zusammenarbeiten.“



Kooperationspartner Schule und Familie

Der Erfolg unserer Arbeit ist wesentlich davon abhängig, wie gut die Kooperation zwischen Schule und Familie gelingt.

In beiden Gebäuden der Lutherschule sind Räume eingerichtet worden, in denen ungestört Besprechungen stattfinden können.

Neben den üblichen Elternsprechtagen bietet jede Lehrkraft nach Absprache zusätzliche Sprechstunden an. Wir halten telefonische Kontakte und machen gegebenenfalls auch Hausbesuche. Daneben können weitere Termine für Gespräche mit Eltern vereinbart werden.

Durch die Schülervvertretung sind die Schülerinnen und Schüler an der Mitgestaltung des Schullebens beteiligt. Indem sie vielfältige Aufgaben bei der Pausengestaltung und im Nachmittag übernehmen, tragen sie Verantwortung für die Gestaltung und das Gelingen verschiedener Angebote.

Unterstützt werden sie dabei insbesondere durch die SV-Lehrer, die Sozialarbeiterin und den Schulsozialarbeiter, aber auch im Rahmen von WPU-Gruppen.

Wir laden die Eltern ein, in die Schule zu kommen, sich Unterricht anzusehen und sich mit ihren Ideen und Wünschen einzubringen oder mit uns zu feiern.

Kooperation: Schule – Wirtschaft

Die Lutherschule und ihre Partnerbetriebe

In Zusammenarbeit mit der IHK Bielefeld, Projekt: „Kooperation Schule-Wirtschaft“ ist es der Lutherschule gelungen, Verbindungen zu zwei potentiellen Partnerbetrieben zu knüpfen:

- 1) Einzelhandel: real, - SB Warenhaus GmbH
Member of METRO Group
- 2) Gewerblich-technischer Bereich: Stadt Bielefeld-Umweltbetrieb

Erstgespräche mit den Vertretern/innen der Partnerbetriebe und der Schule haben bereits stattgefunden.

Ein Arbeitskreis „Partnerbetrieb“ wird die Zusammenarbeit in diesen Projekten initiieren, begleiten und dokumentieren.

Die Fortschreibung des Vorhabens „Die Lutherschule und ihre Partnerbetriebe“ erfolgt prozessbegleitend

Kooperationspartner Lutherschule – Hamfeldschule

siehe Anhang:

Kooperationsmodell



Freie Angebote

Freiwilliges Ganztagsangebot „13-Plus“

Obwohl die Lutherschule Halbtagschule ist, kommt sie der Nachfrage vieler Eltern entgegen und unterbreitet ein Betreuungsangebot über die Unterrichtszeit hinaus.

Gestützt durch das Landesprojekt „13-Plus“ und in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt umfasst dieses Angebot die **Hausaufgabenhilfe** und eine pädagogisch sinnvolle **Freizeitgestaltung** bis 16.00 Uhr. Diese Betreuung ist eine freiwillige schulische Veranstaltung, in der Lehrer, die Schulsozialarbeiterin, außerschulische Honorarkräfte und Mitglieder des Schülerclubs **RELAX** zusammenarbeiten.

Mit Beginn des Schuljahres 2005/2006 haben alle Schülerinnen und Schüler einmal wöchentlich Nachmittagsunterricht. Ein Pflichtunterricht, der im Jahrgang 5/6 als Förderunterricht und in den Jahrgängen 7-10 den Wahlpflichtunterricht umfasst.

Als weitere Angebote und Schwerpunkte, die unter den bisherigen Punkten nicht aufgenommen wurden, jedoch wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind, möchten wir nennen:



Die Gesundheitsförderung

Die Gesundheitsförderung an der Lutherschule geht von einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis aus, das ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zum Ziel hat.

Sie trägt dazu bei

- ein gesundheitsförderndes Arbeits- und Lernumfeld zu schaffen (Gebäude, Spielflächen, Sicherheitsmaßnahmen, ...)
- dass alle Schüler ihr physisches, psychisches und soziales Potential ausschöpfen und Selbstachtung gewinnen
- dass gute Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern bestehen und die Zusammenarbeit aller an Schule Beteiligten gefördert wird
- dass die Schüler das Wissen und die Fähigkeiten erlangen, die sie brauchen, um vernünftige Entscheidungen über ihre persönliche Gesundheit und die Erhaltung einer sicheren und gesunden physischen Umwelt treffen zu können.

In vielen Arbeitsschwerpunkten findet sich dieses Verständnis wieder. In dieses ganzheitliche Gesundheitsverständnis sollen Sucht-, Aids- und Gewaltprävention integriert werden zusammen mit anderen Ansätzen zur Gesundheitsförderung, wie z.B. aus dem Sportbereich, der Ernährung und Programmen zum Stressabbau.

Suchtprävention ist dabei nicht nur zu verstehen als Aufklärung über gesundheitliche, soziale und psychische Risiken von Substanzmissbrauch. Sie hat noch in viel höherem Maße einen Beitrag zu leisten zur Förderung allgemeiner Fähigkeiten wie z.B.: Selbstvertrauen und Selbstbehauptung entwickeln, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit einüben, Widerstandsfähigkeit gegen Gruppendruck erhöhen.

Der „Mofaführerschein“

Es besteht die Möglichkeit, sich an der Lutherschule im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts auf die Mofaführerscheinprüfung vorzubereiten.

Die Öffnung von Schule

Die Lutherschule ist Mitglied des Vereins für Praktisches Lernen e.V. Die Praxisorientierung kommt nicht nur in Unterrichtsprojekten zum Tragen, sie ist vielmehr Unterrichtsprinzip, im Einklang mit dem Konzept „Öffnung von Schule“. Zur Durchsetzung dieses Prinzips kooperiert die Lutherschule mit ca. 25 Partnern des Schulumfeldes, Nachbarschulen, privaten Unternehmen (siehe Partnerschaft Schule/Wirtschaft), gemeinnützigen und städtischen Einrichtungen.

Schülerbibliothek und Spielangebot

Die Lutherschule 1 hat eine eigene Schülerbibliothek aufgebaut. Neben Sach- und Fachbüchern können Romane, Lexika und Hörbücher ausgeliehen werden.

Ferner besteht die Möglichkeit in Pausen, Vertretungsstunden und im Nachmittagsbereich Gesellschaftsspiele aus verschiedenen pädagogischen Bereichen auszuleihen.

Kooperation Lutherschule – Hamfeldschule

Kooperative Bildungsarbeit zwischen Schulen ist nur möglich, wenn Schulen in ihrem Grundanliegen „offene Schulen“ sein wollen, d.h. sich um bestmögliche Fördermaßnahmen und damit verbunden bestmögliche Bildungschancen ihrer Schülerschaft bemühen, über ihre eigenen Angebote hinaus. Das Kooperationsmodell Hamfeldschule (Förderschule der Stadt Bielefeld mit Schwerpunkt Lernen) - Lutherschule (HS) basiert auf diesem Grundgedanken und sucht nach Möglichkeiten der **Kooperation** durch **Reintegration** auf der einen Seite und durch **Prävention** auf der anderen.

Damit bekommt auch das Verständnis von sonderpädagogischer Förderung eine andere Dimension und gibt einen Denkanstoß hinsichtlich der bildungspolitischen Notwendigkeit, den Lern- und Förderort „Schule“ immer wieder neu zu gestalten.

Das Kooperationsmodell Hamfeldschule (Förderschule) — Lutherschule (HS) ist ein Schritt auf dem Weg zu einer schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Integration derzeitiger behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher.

Unser Kooperationsmodell Hamfeldschule (Förderschule) - Lutherschule (HS)

Schülerinnen und Schüler der Hamfeldschule mit besonderen Lerndispositionen sollen individuell gefördert werden und durch **integrative** Maßnahmen den Hauptschuleabschluss Klasse 9 an der Lutherschule absolvieren können.

Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten aus dem Eingangsbereich Lutherschule sollen individuell gefördert und durch präventive Maßnahmen während ihrer Zeit in der Orientierungsstufe in ihrer Lerndisposition gestärkt werden.

1. Kooperation im Sinne von Reintegration

Der Fremdsprachenkurs Englisch ist ein individuelles Förderangebot für besonders begabte Schülerinnen und Schüler der Hamfeldschule, um ihnen eine mögliche *Rückschulung* in die Hauptschule zu vereinfachen. Das Fach Englisch bereitet häufig bei einem Schulformwechsel Probleme, da es an der Förderschule derzeit nicht unterrichtet wird.

Schwerpunktmäßige Vorhaben des Englisch-Kurses

- Einführungskurs als behutsame Annäherung an die fremde Sprache
- Sprache in einfachen Alltagssituationen erleben und auf der Grundlage der einfachen Syntax anwenden
- Vermitteln von grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken

Möglicher Ablaufplan für den Übergang von Schülerinnen/Schülern der Hamfeldschule (Förderschule) zur Lutherschule

- | | |
|---------------------|---|
| Ende Klasse 7: | Auswahl eventueller Übergängerinnen/Übergänger durch die Klassenkonferenz für den Englischunterricht. Dieser wird durch einen Kollegen der Lutherschule im Gebäude der Hamfeldschule erteilt. |
| Klasse 8/ Klasse 9: | Englischunterricht: 2 bis 4 Wochenstunden. Die Eignung ist von der/dem Lehrerin/Lehrer regelmäßig zu überprüfen. Die Grup- |

penzusammensetzung kann flexibel gehandhabt werden. Wichtig: Die unterrichtlichen Bedingungen dürfen im Englischunterricht nicht schlechter sein als im übrigen Unterricht.

1. Hj. Klasse 9: Die Klassenkonferenz legt sich auf Wechsler fest, zunächst vorläufig.

Je nach Besetzungssituation der Hamfeldschule erhalten die Schülerinnen/Schüler Förderunterricht in Mathematik und Deutsch.

2. Hj. Klasse 9: Erste zweiwöchige Hospitationsphase in der zukünftigen Klasse (8. Klasse Lutherschule), endet mit einem Austausch der beteiligten Kolleginnen/Kollegen beider Schulen. Eine endgültige Entscheidung sollte fallen.

Die Eltern erklären sich schriftlich mit dem Schulwechsel ihrer Kinder einverstanden.

Die/der zukünftige Klassenlehrerin/Klassenlehrer der Lutherschule hospitiert in der Hamfeldschule zur ersten Einschätzung.

Ende 2. Hj. Klasse 9: Eine zweite Hospitationsphase findet statt.

Förderprogramm nach dem Übergang in die Lutherschule

- Ein Kollege der Förderschule begleitet bzw. fördert die Schüler während der 9. Klasse stundenweise in enger Absprache mit den Lehrern.
- In den Fächern Englisch und Mathematik wird ein sog. Angleichungskurs eingerichtet für die ehemaligen Förderschüler und lernschwache Lutherschüler, wenn es der Stellenplan zulässt.

Weihnachten: die beteiligten Lehrerinnen/Lehrer fällen eine Prognose über Klasse 9 (HS): das Erreichen eines Abschlusses.
Eine mögliche Rückkehr sollte nach den Zwischenzeugnissen stattfinden.

2. Kooperation im Sinne von Prävention

Seit dem Schuljahr 1996/97 kooperiert die Hamfeldschule mit der Lutherschule auch im Sinne von Prävention in der Orientierungsstufe.

Durch Beratung, Diagnose und Förderung sollen Schwächen und Schwierigkeiten der Schülerinnen/Schüler rechtzeitig erkannt und durch angemessene Unterstützung und Förderung ein erfolversprechender Besuch der Hauptschule ermöglicht werden. Mit der Bereitstellung dieser sonderpädagogischen Präventionsmaßnahmen in der Eingangsstufe der HS schließt sich das Konzept der Kooperation zu einem geschlossenen System, es ist ein „gegenseitiges Geben und Nehmen“.

Das folgende Konzept bildet die Grundlage für die Arbeit der Förderschullehrkraft an der HS. Vor Beginn der Kooperation wird dieses Konzept den beteiligten Lehrern der Eingangsstufe vorgestellt. Durch Diskussion, möglicherweise Ergänzungen und Veränderungen, wird eine konsensfähige Arbeitsgrundlage geschaffen.

Beratung

Die Kooperation zwischen Regel- und Förderschullehrern ist ein dynamischer Prozess. Die Arbeit mit den Schülerinnen/Schülern setzt die Mitarbeit der Lehrerinnen/Lehrer voraus. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit ist freiwillig und erfolgt im Rahmen der kooperativen Beratung.

In der kooperativen Beratung versuchen beide, die beratende Person mit ihrer Beratungskompetenz und sonderpädagogischen Kompetenz und die Rat suchende Person mit ihren fachlichen und pädagogischen Fähigkeiten sowie ihren speziellen Kenntnissen über ihre Unterrichts- und Schulsituation, gemeinsam unter methodischer Leitung des sonderpädagogischen Beraters eine Klärung des Problems herbeizuführen und Lösungswege zu erarbeiten.

Diagnose

Durch Unterrichtsbeobachtung und -reflexion werden eventuelle Lern- und Verhaltensschwierigkeiten einzelner Schülerinnen/Schüler analysiert.

Im Sinne einer Förderdiagnostik werden systemische Sichtweisen als besonders hilfreich angesehen (Kind-Umfeld-Analyse).

Der Schwerpunkt der Aufmerksamkeit verlagert sich von der Analyse der Persönlichkeitsmerkmale eines Kindes hin zu der Analyse der vielfältigen Beziehungen des Kindes in seinen gegenwärtigen und zukünftigen Lebens- und Handlungsräumen. Daraus ergibt sich ein differenziertes Bild und eine differenzierte Einschätzung des einzelnen Kindes, was die Grundlage für eine individuelle und gezielte Förderung im kognitiven und sozial-emotionalen Bereich ist.

Es geht nicht um eine Zustandsdiagnose, sondern um eine Veränderungsdiagnose, die in Kooperation aller am Erziehungsprozess des Kindes Beteiligten erfolgt. Der Zusammenarbeit mit den Eltern, der/des Schulsozialarbeiterin/-arbeiters und außerschulischen Institutionen kommt in diesem diagnostischen Prozess große Bedeutung zu.

Förderung

Auf der Grundlage der vielfältigen Beobachtungen und Erkenntnisse werden die individuellen Förderbedürfnisse des Kindes ermittelt. Die zunächst vorrangigen Förderschwerpunkte werden festgesetzt, konkrete Fördermaßnahmen gemeinsam entwickelt und die Zuständigkeiten und Organisationsformen geklärt.

Für die Bereitstellung außerunterrichtlicher Fördermaßnahmen ist die/der Schulsozialarbeiterin/-arbeiter von entscheidender Bedeutung.

Die Organisationsform der sonderpädagogischen Förderung gestaltet sich je nach Förderschwerpunkt unterschiedlich. Sie findet sowohl im normalen Klassenverband als konkrete Hilfestellung und binnendifferenzierende Maßnahme als auch in vertretbaren Formen der äußeren Differenzierung, die manchmal auch notwendig und entlastend ist, statt.

Schlussgedanken und Ausblick

Auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt zeigen sich die Kollegien der beiden Schulen der Kooperation gegenüber aufgeschlossen.

Eine Integration der lernbehinderten Schülerinnen/Schüler in den Schulalltag der Hauptschule ist anzustreben, eine Installation sonderpädagogischer Fördergruppen im Bereich Hauptschule sollte vermieden werden.

Das Modell Hamfeldschule-Lutherschule ist nicht in sich abgeschlossen, sondern offen und auf Veränderung angelegt. Es kann zum Beispiel neue Anregung dadurch erfahren, dass sich die Mitarbeiterschaft ändert, jedoch sollte es nicht jedes Jahr zu neuen Grund-

satzdiskussionen kommen.

Das Modell Hamfeldschule-Lutherschule macht eine Verzahnung unterschiedlicher Schulsysteme möglich. Diese kann durch einzelne Lern- und Therapieangebote intensiviert werden, wie z.B. Psychomotorik, die von Kolleginnen/Kollegen der Hamfeldschule im Eingangsbereich der Lutherschule angeboten werden könnte.

Das Schulleben beider Schulen kann noch mehr miteinander verbunden werden durch gemeinsame Feste, Wettkämpfe, Ausstellungen, Theaterwerkstätten etc.

Eine langfristige Zielperspektive ist in der Bereitstellung sonderpädagogischer Fördermöglichkeiten als Regelangebot in der Orientierungsstufe zu sehen. So könnten Kinder mit Lern- und Entwicklungsverzögerungen rechtzeitig die notwendige Hilfe und Förderung erfahren und nicht erst nach Feststellung des Bedarfs.

Gerade für ein solches Vorhaben gilt, dass die personellen und sachlichen Rahmenbedingungen definiert werden müssen.

Bezogen auf eine mögliche Rückschulung von Hamfeldschülern hat es sich gezeigt, dass die Konzeption offener gehandhabt werden sollte. In begründeten Einzelfällen hat es sich als notwendig und für die Entwicklung der Schüler positiver erwiesen, eine Rückschulung zu einem früheren Zeitpunkt zu ermöglichen. Grundvoraussetzung ist eine besonders enge Zusammenarbeit der beteiligten Lehrkräfte.

Ganztagsangebote an der Lutherschule

AWO KV. Schulsozialarbeit 13-Plus in Kooperation mit dem Schülerclub

16. 01.06

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
12.30			Teambesprechung	
13.30 bis 14.00	Mittagessen 1.Gr. Warme Mahlzeit 2 Gr. Imbiss / Snack	Mittagessen 1.Gr. Warme Mahlzeit 2 Gr. Imbiss / Snack	Mittagessen 1.Gr. Warme Mahlzeit 2 Gr. Imbiss / Snack	Mittagessen 1.Gr. Warme Mahlzeit 2.Gr. Imbiss / Snack
14.00 bis 15.00	Hausaufgabenbetreuung	Hausaufgabenbetreuung	Hausaufgabenbetreuung	Hausaufgabenbetreuung Förderunterricht durch Lehrer
15.00 bis 16.00	Schreibwerkstatt am PC Kickern in der Aula Auffanggruppe (situatives Angebot)	Projekt Kreatives Arbeiten Fußball in der Halle Auffanggruppe	Projekt Mega Spiele Mädchenfußball Auffanggruppe	SCHÜLER- CLUB
Bis 17.00				-Fußball -Billard / Kicker - Internetcafe Schülerclubtreffen

Das Angebot wechselt nach 3-4 Wochen

4x im Jahr Kinderkonferenz, Ausflüge, Kino- oder Theaterbesuche etc.

1x im Jahr Ferienfreizeit

Herzlichen Dank

Die Lutherschule bedankt sich ganz
herzlich bei folgenden Institutionen für die Unterstützung
bei der Begleitung der uns anvertrauten Jugendlichen:

Agentur für Arbeit
Bielefeld

AOK, Bielefeld

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Bielefeld

BAJ e.V., Bielefeld

Bielefelder Initiative Berufsausbildung e.V.
Bielefeld

Evangelischer Kirchenkreis
Bielefeld

Industrie- und Handelskammer
zu Bielefeld

Katholische Kirchengemeinde St. Josef
Bielefeld

RAA, Bielefeld

real – Markt
Bielefeld, Teutoburger Str.

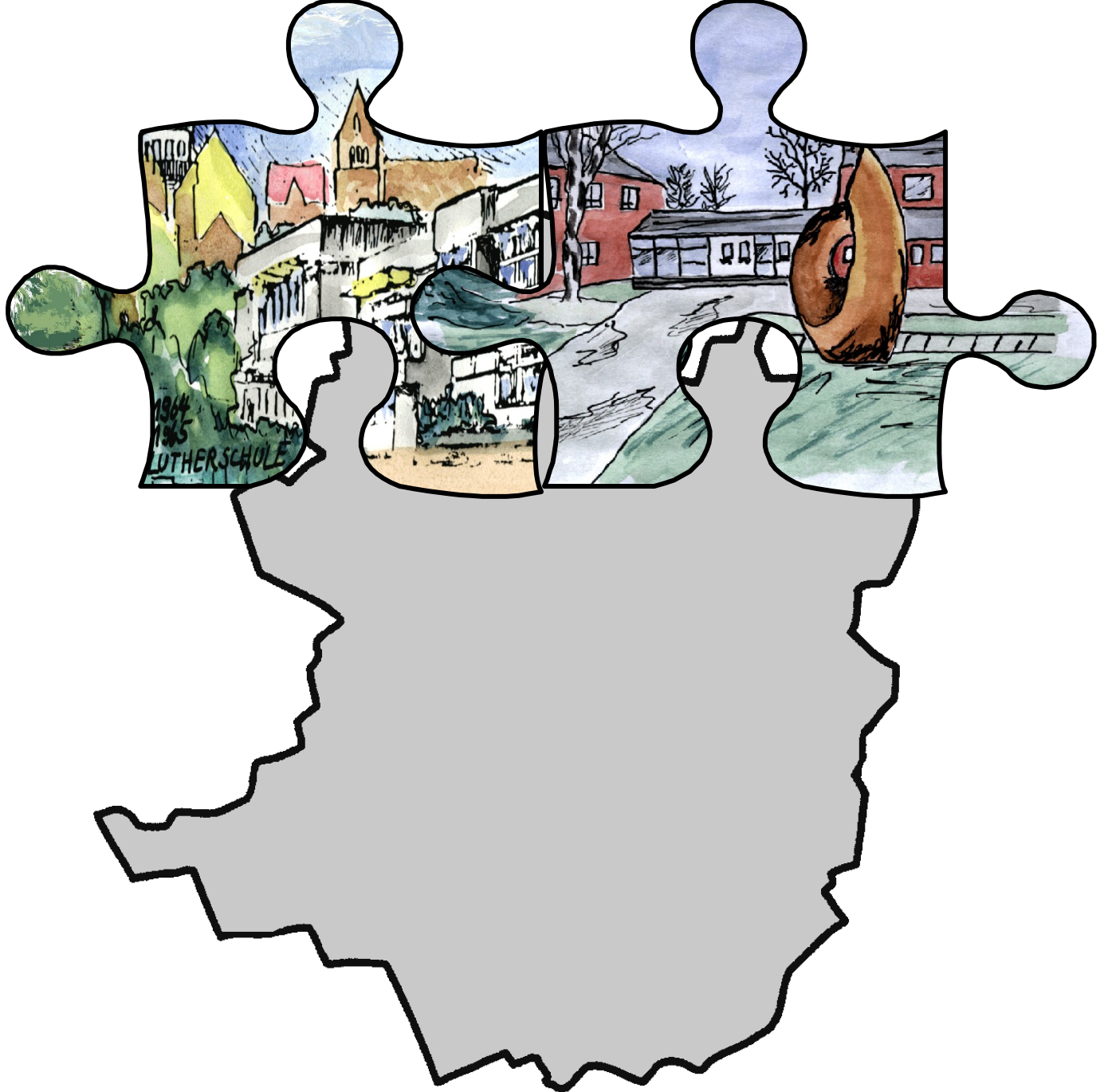
Sparkasse Bielefeld

Sportjugend Bielefeld

Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld

Universität Bielefeld

von-Bodelschwingh'sche Anstalten



Lutherschule I · Josefstraße 16-20 · 33 602 Bielefeld
· 0521 – 51 23 76 · FAX 0521 – 51 67 70

Lutherschule II · Petristraße 48 · 33 609 Bielefeld
· 0521 – 51 23 77 · FAX 0521 – 51 81 34

E-Mail: lutherschule@t-online.de
homepage: www.lutherschule-bielefeld.de

Aquarelle von I. Woy